

6-streifiger Ausbau der A 61

Abschnitt B: Mutterstadt bis Landesgrenze

Avifaunistisches Gutachten

Stand: Juli 2006

**im Auftrag des
Landesbetriebes Straßen und Verkehr
Kaiserslautern / Dahn - Bad Bergzabern**

6-streifiger Ausbau der A 61

Abschnitt B: Mutterstadt bis Landesgrenze

Avifaunistisches Gutachten

Auftraggeber:

Landesbetrieb Straßen und Verkehr
Kaiserslautern / Dahn - Bad Bergzabern
Pirmasenser Straße 17

66994 Dahn

Tel.: 06391 - 405-0

Fax: 06391- 405-21

Auftragnehmer:

Cochet Consult
Planungsgesellschaft Umwelt, Stadt und Verkehr
Koblenzer Straße 99

53177 Bonn

Tel.: 0228 - 94330-0

Fax: 0228 - 94330-33

e-mail: Top@cochet-consult.de

www.cochet-consult.de

Bearbeiter:

Dipl. Biol. Karel Myslivecek-Mohr

Inhalt

1	Anlass	1
2	Aufgabe	1
3	Methodik	2
4	Ergebnisse	3
4.1	Standardkartierung der Brutvögel.....	3
4.1.1	Lebensraumtyp Feldflur mit vernetzenden Strukturelementen.....	3
4.1.2	Lebensraumtyp Grünland mit vernetzenden Strukturelementen.....	4
4.1.3	Lebensraumtyp Wald.....	4
4.1.4	Lebensraumtyp Siedlung, siedlungsnahen Nutzungen	5
4.2	Avifaunistische Sonderuntersuchung	6
4.2.1	Eisvogel.....	6
4.2.2	Schwarzmilan.....	6
4.2.3	Rohrweihe	7
4.2.4	Spechte	7
4.2.4.1	Schwarzspecht.....	7
4.2.4.2	Grauspecht.....	7
4.2.4.3	Mittelspecht	8
4.2.4.4	Wendehals	8
4.2.5	Ziegenmelker	9
5	Zusammenfassung	10

Anlage: Artentabelle mit Artenstatus, Blatt a - d

1 Anlass

Der Landesbetrieb Straßen und Verkehr Kaiserslautern / Dahn-Bad Bergzabern, plant den 6-streifigen Ausbau der BAB A 61 im Abschnitt B zwischen Mutterstadt und der Landesgrenze zu Baden-Württemberg. Die BAB A 61 verläuft durch oder tangiert Natura 2000-Gebiete. Es handelt sich dabei um folgende, durch das Land Rheinland-Pfalz gemeldete FFH- und Vogel-schutzgebiete.

Gebiets-Nr.	Gebiets-Kategorie	Gebietsname	Erhaltungsziele
Offiziell gemeldete Gebiete			
DE 6616-301	FFH	Speyerer Wald und Hasslocher Wald und Schifferstädter Wiesen	Mehrere Lebensräume. Gelbbauchunke, Kammmolch, Schwarzblauer Bläuling, Großer Moorbläuling, Schlammpeitzger, Großer Feuerfalter, Grünes Besenmoos.
DE 6616-304	FFH	Rheinniederung Speyer-Ludwigshafen	Mehrere Lebensräume. Kammmolch, Schwarzblauer Bläuling, Spanische Flagge, Heldbock, Hirschkäfer, Gemeine Flussmuschel, diverse Fischarten, Kleefarn.
DE 6616-401	VSG	Otterstadter Altrhein und Angelhofer Altrhein inkl. Binsfeld	Diverse Vogelarten
DE 6616-402	VSG	Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen	Diverse Vogelarten

Die Beurteilung der Betroffenheit von wertgebenden Arten mit Haupt- bzw. Nebenvorkommen innerhalb des jeweiligen Schutzgebietes durch die Ausbauplanung macht eine vertiefte Erfassung des avifaunistischen Arteninventars erforderlich

2 Aufgabe

Neben der Brutvogelkartierung (Standarduntersuchung) in einem Korridor von je 50 m beiderseits der BAB A 61 erfolgte eine Sonderuntersuchung von Arten mit Haupt- und Nebenvorkommen im Vogelschutzgebiet „*Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen*“. Es handelte sich dabei um den Eisvogel, die Spechtarten Mittelspecht, Grauspecht, Schwarzspecht und Wendehals, den nachtaktiven Ziegenmelker sowie die Greife Rohrweihe und Schwarzmilan. Die genannten Arten wurden in einem Korridor von je bis zu 250 m beiderseits der BAB A 61 untersucht.

3 Methodik

Die Brutvogelkartierung erfolgte nach der Methode der Linientaxierung entsprechend der Leistungsbeschreibung des HVA F-StB bzw. der Leistungsbeschreibung Fauna der Straßenverwaltung Rheinland-Pfalz. Die Feststellung von Brutvögeln erfolgte durch Verhören von männlichen Vögeln zum artspezifisch geeigneten Zeitpunkt nach erfolgter Revierbesetzung in einem den Artansprüchen entsprechenden Habitat. Weitere Hinweise waren Futterflüge, Fütterung von Jungen oder das Erscheinen von flüggen Jungvögeln, die unmittelbar nach dem Ausfliegen von Altvögeln betreut werden.

Für die Zielarten der Sonderuntersuchung galten eigene Anforderungen an die Untersuchungsmethodik. Hier wurden für die jeweilige Art in Suchräumen entsprechend den artspezifischen Habitatansprüchen Probeflächen bzw. Standorte ausgewählt, in denen außer Verhören und Sichtbeobachtung der Artnachweis durch den Einsatz von Klangattrappen unterstützt wurde. Die Standorte mit Einsatz von Klangattrappen wurden in der Anlage durch einen blauen Punkt markiert.

Die systematischen Untersuchungen wurden durch gezielte Zufallsbeobachtungen während der Biotoptypenkartierung ergänzt. Auf diese Weise konnten beispielsweise Revierbesetzungen bzw. -umbesetzungen durch inter- oder intraspezifische Konkurrenz festgestellt werden bzw. Einzelbeobachtungen verifiziert oder relativiert werden.

Als erschwerende Rahmenbedingung für die schwerpunktmäßig durch Verhören von Reviergesang zu führenden Brutvogelnachweise erwiesen sich die Lärmpegel entlang der Autobahn. Um zu zuverlässigen Ergebnissen zu kommen, wurde daher verstärkt an Wochenenden kartiert. Der wesentliche Unterschied liegt in der Abwesenheit von Lkw-Verkehren an den Sonntagen. Alternativ zu Begehungen auf den entlang der Autobahn verlaufenden Forstwegen bzw. Unterhaltungswegen der Wasserwirtschaft wurde verstärkt von der autobahnabgewandten Seite des Korridors bzw. von Querwegen aus kartiert.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgte im Maßstab 1 : 5.000. Der Maßstab ist vor allem im Hinblick auf die Zielarten der Sonderuntersuchung geeignet, die große Reviere beanspruchen (bspw. Revier Schwarzspecht bis zu 400 ha, Abstand zwischen besetzten Bruthöhlen mind. 900 m).

4 Ergebnisse

4.1 Standardkartierung der Brutvögel

Der Untersuchungskorridor entlang der rd. 17 km langen Ausbaustrecke umfasst Bereiche unterschiedlicher Nutzung. Für die Interpretation der Kartierungsergebnisse ist es sinnvoll, die Arten entsprechend ihren Lebensraumsansprüchen den Nutzungstypen, die im Folgenden als Lebensraumtypen definiert werden, zuzuordnen. In der Kartendarstellung wurde nicht die sonst übliche, undifferenziert plakative farbige Darstellung der Lebensraumtypen gewählt, sondern die Darstellung der kartierten Biotoptypen übernommen. Der Grund dafür ist zum einen in den kaum verzahnten Nutzungen im Abschnitt B zu sehen, in dem an eine fast ausschließlich ackerbaulich genutzte Flur ein großes zusammenhängendes Waldgebiet anschließt. Zum anderen sind gerade die differenziert dargestellten Waldbestände sowie die Verteilung von Biotopstrukturen im Untersuchungsraum wichtig für die Interpretation der Kartierungsergebnisse.

Die Begehungen fanden von der 2. Februarwoche bis zur 3. Junidekade 2003 statt. Die genannten Termine sind der kommentierten Artentabelle im Anhang zu entnehmen.

4.1.1 Lebensraumtyp Feldflur mit vernetzenden Strukturelementen

Zwischen dem Ausbuanfang des Abschnitts B und dem westlichen Rand des Waldgebietes (ca. km 371,3) sowie zwischen dem AK Speyer und der Landesgrenze verläuft die BAB A 61 weitgehend durch intensiv bewirtschaftete Feldflur, die bereichsweise durch Sonderkulturen gekennzeichnet ist. Aufgrund der intensiven Nutzung mit bis zu 3 Kulturen im Jahr je Fläche sind Grenzstrukturen wie Ackersäume zwischen einzelnen Flächen oder entlang von Wegen stark reduziert oder gänzlich verschwunden. Nennenswerte Säume und Gehölzstrukturen finden sich daher hauptsächlich entlang von Fließgewässern und Gräben, an Abgrabungsgewässern, auf den Autobahn-/Straßenböschungen und -seitenstreifen sowie auf den Böschungen der Wirtschaftswegeüberführungen.

Das Angebot an Brutplätzen in diesem Lebensraumtyp beschränkt sich daher auf die oben genannten Vernetzungsstrukturen. Wenige Ausnahmen bilden hier Offenlandbrüter wie z.B. Feldlerche oder Kiebitz, die inzwischen auch in intensiven Kulturen brüten können.

Gehölz- und Waldbestände sind häufiger in der Nähe des Rheins, seiner Altarme bzw. der großen Abgrabungsseen westlich des Rheins vertreten.

Als grundsätzliche Erkenntnis der Brutvogelkartierung im Offenland kann festgehalten werden, dass in den Abschnitte der BAB A 61 mit angrenzender Landwirtschaftsnutzung lediglich Einzelnachweise von unempfindlichen und anspruchslosen Arten möglich waren. Dabei handelte es sich in der überwiegenden Anzahl der Fälle um die Amsel. Im Falle von hohen, gehölzbestockten Damm- oder Einschnittsböschungen kamen im Einzelfall die Heckenbraunelle oder die Kohlmeise hinzu. In den Landwirtschaftsflächen selbst wurden einige Feldlerchen nachgewiesen, deren Bestand insgesamt als defizitär bezeichnet werden kann. Der Kiebitz wurde hier als Nahrungsgast beobachtet. Dieser Befund ist wahrscheinlich durch das starke Strukturdefizit der entlang der Autobahn liegenden Landwirtschaftsflächen und der Bereiche mit nur schmaler Böschung und lückiger Bestockung zu erklären. Dort herrscht ein Mangel an Brutplatz- und Nahrungsangeboten, der letztlich keine Jungenaufzucht gewährleistet.

Weitere Vogelarten kamen erst bei erweitertem Strukturangebot hinzu. Solche Strukturen sind Gehölze und Säume querender Fließgewässer oder Gräben, Dammböschungen von Überführungen der Wirtschaftswege, Rastanlagen oder Rastplätze der Autobahn oder Gehölze, Säume und Röhrichte an benachbarten Stillgewässern.

An den bestockten Dammböschungen konzentrierten sich hauptsächlich die anspruchsarmen Arten der Kulturlandschaft und Kulturfolger wie Amsel, Heckenbraunelle, Blaumeise, Kohlmeise, Grünling, Goldammer, Stieglitz und Sumpfrohrsänger, aber auch die in Gärten, Parks und Wäldern häufigen Arten wie Mönchsgasmücke, Buchfink und Zilpzalp. Letztere zählen zu den im Untersuchungsraum insgesamt häufigsten Arten.

Im Einzelfall ermöglichten Baumhöhlen (meist in Pappeln) das Vorkommen von Meisenarten und dem Star. Unmittelbar in der Rastanlage Dannstadt wurden die Kulturfolger Haussperling, Girlitz und Hausrotschwanz nachgewiesen.

In Gewässernähe wurde fast stets die Bachstelze angetroffen. Als Wasservogel trat lediglich die Bläsralle als Wintergast auf (Abgrabungsgewässer an der Tank- und Rastanlage Dannstadt Nord). Ersatzweise zu den in der Feldflur fehlenden Gebüschbesiedelern die Nachtigall die Böschungen der Wirtschaftswegeüberführungen und war im Abschnitt B praktisch in jeder größeren Gehölzstruktur außerhalb von Waldgebieten nachzuweisen.

In den Röhrichtern (Abgrabungsgewässer an der Tank- und Rastanlage Dannstadt Nord) kam der Teichrohrsänger mit 2 Brutpaaren vor. Als anspruchsvollere Arten der Park- und Auenlandschaften nutzten die Turteltaube (Brutvogel) sowie Pirol und Wacholderdrossel (Nahrungsgäste) die Ufergehölze der Abgrabungsgewässer bei Baubeginn des Abschnittes B und an der Tank- und Rastanlage Dannstadt.

4.1.2 Lebensraumtyp Grünland mit vernetzenden Strukturelementen

Ähnlich wie bei den unter dem Lebensraumtyp Feldflur beschriebenen Bereichen handelt es sich im Untersuchungsgebiet beim Lebensraumtyp Grünland um großdimensionierte Flächen mit äußerst geringen Anteilen an Randstrukturen. Auch hier beschränken sich letztere überwiegend auf Gewässer, Gräben und Verkehrswege. Die ausgedehnte, im Abschnitt B südlich der Autobahn gelegene Ruderalfläche in der Rheinaue wird zum Lebensraumtyp Grünland gezählt.

Echte Grünlandarten konnten im Untersuchungsraum nicht nachgewiesen werden. Im Abschnitt B ist dieser Lebensraumtyp ohnehin stark defizitär. Nennenswerte Grünlandflächen innerhalb des Untersuchungskorridors im Abschnitt B befinden sich im Übergangsbereich zum Waldgebiet und am Rande der Rheinaue. Im Waldgebiet selbst finden sich einige größere Waldwiesen. Zu den vernetzenden Strukturelementen gehören hauptsächlich Entwässerungsgräben mit Gras-, Stauden- oder Röhrichtsäumen. In den Röhrichtern am Scheidgraben östlich der K 14 ist der Teichrohrsänger häufig. Im genannten Grabensystem ist der Eisvogel nachgewiesen worden (s. Kap. 4.2.1).

4.1.3 Lebensraumtyp Wald

Hier werden die zusammenhängenden Waldbestände in den Gemarkungen Böhl-Iggelheim, Schifferstadt und Speyer, aber auch die Reste des Rhein-Auwaldes zusammengefasst. Das Spektrum reicht also vom lichten trockenen Kiefernwald auf Flugsand über Bruchwaldrelikte, Eichen- und Buchenmischwälder bis hin zu Ersatzgesellschaften der Auwälder der Rheintalniederung.

Das großflächige Waldgebiet (Schifferstädter und Speyerer Stadtwald, Böhler Wald) im Abschnitt B weist eine recht gemischte Bestands- und Altersstruktur auf. Wohl aufgrund der kleinräumigen edaphischen Unterschiede liegen häufig trockene und feuchte bis nasse Standortverhältnisse eng beieinander. Die Brutvogelbestände der Waldgebiete stellen sich sowohl hinsichtlich des Artenspektrums als auch hinsichtlich der Brutvogeldichte insgesamt als den Erwartungen entsprechend dar. Weder haben typische Arten noch die Zielarten der Sonderuntersuchung gefehlt.

Als häufigste Arten sind Zilpzalp, Buchfink, Buntspecht, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen und Zaunkönig zu nennen. Gebietsweise häufig sind die Meisenarten Kohl-, Blau-, Weiden- und Sumpfmeise. Mit geringer Dichte verbreitet sind Eichelhäher, Gartenbaumläufer und Kleiber. Nachtigall und Fitis sind selten, meist in Waldrandlagen oder im unteren Bereich offener, hoher Dammlagen anzutreffen. Einzelnachweise gibt es von Misteldrossel, Gartengrasmücke und Baumpieper, jedoch ist mit weiteren Brutpaaren außerhalb des Untersuchungskorridors, insbesondere am Rande der Waldwiesen zu rechnen.

In nördlicher Randlage „Kühlöchel“ (südlich Schifferstadt, Gärtnerei) wurde der Neuntöter beobachtet. In den eingestreuten Alteichenbeständen konnten mehrere Brutpaare von Mittelspecht und Wendehals nachgewiesen werden. Letztere scheinen im Gebiet in enger Nachbarschaft zu leben. Einsätze der Wendehals-Klangattrappen führten fast regelmäßig, jedoch nur mit spärlichen Lautäußerungen, zur Reaktion eines Mittelspechtes, so dass von einer höheren Anzahl von Mittelspechtrevieren ausgegangen wird. In den höhlenreichen Stark- und Althölzern zwischen Rehbach und Ranschgraben konnten auch mehrere Brutpaare von Star und Trauerschnäpper nachgewiesen werden. Der Pirol nutzt sowohl weite Waldbereiche von parkwaldartigem Charakter in westlicher Randlage des Waldgebietes südlich Schifferstadt, als auch die lichten Kiefernbestände mit zahlreichen Überhältern am Kreuz Speyer. Die Stark- und Altholzbestände entlang von Rehbach und Ranschgraben stellen den Kernlebensraum von Grün- und Schwarzspecht mit ausreichendem Angebot an Starkholz zum Höhlenbau dar, der den artspezifischen Lebensraumansprüchen der beiden Arten entspricht. In einem Kiefern-/Birkenvorwald mit Kiefernüberhältern wurde der dämmerungs- und nachtaktive Ziegenmelker nachgewiesen (s. Kap. 4.2.5).

Die das Waldgebiet querende Autobahn mit überwiegend parallel verlaufenden Forstwegen schafft Waldrandlagen. Die Forstwege bedingen meist einen abrupten Anschnitt des Waldbestandes; gestufte Waldränder sind im Untersuchungskorridor die Ausnahme. Entsprechend dienen die meist bestockten Autobahnböschungen als Waldmantelersatz. Indiz sind die häufigen Flugbewegungen zwischen Waldrand und Autobahnböschung zur Brutzeit im Mai und Juni.

4.1.4 Lebensraumtyp Siedlung, siedlungsnahe Nutzungen

Der Lebensraumtyp Siedlung und siedlungsnahe Nutzungen erstreckt sich auf die Siedlungsrandgebiete mit Gebäuden, Gärten und Grünanlagen in Speyer sowie auf Aussiedlerhöfe, Wochenendsiedlungen, Autobahnraststätten und -parkplätze.

Das Artenspektrum in den Siedlungsbereichen ist als ausgesprochen eingeschränkt zu bezeichnen. Amsel, Meisenarten, Haus- und Feldsperling konnten an Raststätten, Aussiedlerhöfen und in Ortsrandlagen nachgewiesen werden. In dörflichen Siedlungen oder Kleingärten kommen Girlitz und Grünling hinzu. In Grünanlagen wurden Zilpzalp, Buchfink und Rotkehlchen beobachtet.

Durch den Autobahnausbau und den damit verbundenen Verlust der Böschungsvegetation sind abschnittsweise Verluste von Nist- und Nahrungshabitaten für einige wenige ubiquitäre Arten zu erwarten. Solche Habitatverluste können zumindest teilweise im Rahmen von Neuanpflanzungen wieder hergestellt werden.

4.2 Avifaunistische Sonderuntersuchung

4.2.1 Eisvogel

Der Eisvogel ist ein Standvogel, der zum Nahrungserwerb klare Fließ- und Stillgewässer benötigt. Dort jagt er Kleinfische durch Sturzflug vom Ansitz aus. Meist sind dies exponierte Äste von Ufergehölzen, im Einzelfall können auch eine Brüstung über einem Grabendurchlass oder ein Schilfhalm als Ansitz dienen.

Die Paarbildung erfolgt vor Beginn der Vegetationsperiode in der ersten Märzdekade, so dass der auffällige Vogel relativ einfach in seinem Habitat festgestellt werden kann. Für sein Brutgeschäft benötigt der Eisvogel Steilwände oder Steilufer aus bindigem Material, in die er seine Brutröhren bauen kann.

Der artspezifische Suchraum umfasste daher die Gewässer im Untersuchungsraum, die als Randbedingung geeignete Steilufer aufweisen. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Bäche und Gräben im Umfeld des Waldgebietes in den Gemarkungen Böhl-Iggelheim und Schifferstadt und die Rheinaltarme. Für den Artnachweis ist ohne Kenntnis von tradierten Brutplätzen, insbesondere in unübersichtlichen Gewässerabschnitten, eine hohe Präsenz des Kartierers erforderlich.

Die Kartierung erfolgte ab dem 12. Februar 2003. Artnachweise erfolgten bereits zu Beginn der Brutsaison am Scheidgraben südlich der Autobahn unmittelbar östlich der K 30 (ansitzender Eisvogel auf der Brüstung der Verrohrung, zahlreiche Kleinfische im Graben). Die Beobachtungen erstrecken sich schwerpunktmäßig auf Zeitabschnitte im Frühjahr, bevor sich an den geräumten Gräben und deren zumindest einseitig ausgemähten Böschungen der Schilfsaum wieder schloss. Es wurden aber auch während der regulären Brutvogelkartierung jeweils Kontrollgänge entlang der Gewässer durchgeführt.

Aus den Beobachtungen wird geschlossen, dass das Grabensystem westlich des Waldgebietes im Abschnitt B dem Eisvogel zumindest als Nahrungshabitat dient. Es ist weiter anzunehmen, dass auch der Rehbach, der Neugraben und der Ranschgraben zum Nahrungserwerb genutzt werden. Es liegt kein konkreter Hinweis auf einen Brutplatz in diesem Gebiet vor.

Eine Gefährdung des Eisvogels durch den vorhandenen Verkehr ist nicht unwahrscheinlich, wenn beispielsweise im Bereich des Durchlasses von Rehbach oder Ranschgraben die Autobahn im Tiefflug überquert wird. Eine speziell durch den Autobahnausbau bedingte Gefährdung entsteht hier jedoch nicht.

4.2.2 Schwarzmilan

Der Schwarzmilan ist ein Zugvogel, der in der ersten Märzdekade eintrifft. Die Revierbesetzung ist bis ca. Mitte April beendet. Auenwälder sowie Feldgehölze und Waldränder in Gewässernähe sind bevorzugte Brutstandorte, Nahrungshabitats können aber bis weit in die Kulturlandschaft hinein reichen. Die Rheinaue mit der anschließenden Kulturflächen stellt daher den Hauptsuchraum für die Art dar.

Die Kartierung erfolgte ab der ersten Aprilwoche 2003. Ein Nachweis der Art gelang nicht.

4.2.3 Rohrweihe

Die Rohrweihe ist die häufigste in Deutschland vorkommende Weihenart. Entsprechend ihrem Namen ist sie stark an Röhrichte gebunden. Ihr Nest errichtet sie am Boden zwischen hohem Schilf. Jagend sieht man sie auch außerhalb der Schilfgebiete über Wiesen und Äckern.

Der Suchraum umfasste daher Offenlandbereiche mit Röhrichtbeständen. Solche Bereiche finden sich im Untersuchungsraum westlich des Waldgebietes in der Böhl-Iggelheimer Gemarkung. Ein Nachweis der Art gelang hier jedoch nicht.

4.2.4 Spechte

4.2.4.1 Schwarzspecht

Der Schwarzspecht ist ein Standvogel in Waldbeständen, die über ausreichend Altholz zum Höhlenbau verfügen, da er mehrere Höhlen anlegt. Dabei wird eine Höhle zur Bruthöhle ausgewählt, während die anderen als Schlafhöhlen genutzt werden. Auf diese Weise fertigt ein Schwarzspecht in seinem Leben eine Vielzahl von Höhlen an, von denen eine ganze Reihe von Höhlenbrütern, die keine eigene Höhle bauen können, profitieren.

Aufgrund des weithin hörbaren, charakteristischen Rufes war der Schwarzspecht im Gebiet leicht feststellbar. Zudem reagierten beide Partner unverzüglich und heftig auf Klangattrappen. Die Feststellung der Brutreviere hingegen war etwas zeitaufwändig, da die Reviergröße bis zu 400 ha betragen kann.

Die Kartierung erfolgte ab dem 12. Februar 2003. Der Schwarzspecht wurde in dem Waldgebiet zwischen dem Rehbach und der *Kleinen Lann* bei sämtlichen Begehungen zu beiden Seiten der Autobahn nachgewiesen. Der Nachweis erfolgte sowohl durch Reaktionen auf eingesetzte Klangattrappen, als auch durch Verhören während der Brutvogeltaxierung. Die festgestellten Rufstandorte und wiederholt aufgesuchte Räume wurden in den Anlagen durch Linien gekennzeichnet.

Aufgrund der Größe des Gebietes handelt es sich dabei wahrscheinlich um 2 Brutpaare. Es wird davon ausgegangen, dass sich das Revier eines Brutpaares ungefähr zwischen der Bahnstrecke Schifferstadt-Speyer und dem Ranschgraben erstreckt, während das zweite Revier bis zum Waldrand im Westen und weiter in die Waldbestände des Böhl-Iggelheimer Waldes reicht. Die Revierabgrenzung wird durch die Tatsache erschwert, dass beide Partner rufaktiv sind.

Der Schwarzspecht überquert die Autobahn häufig und sucht starkstämmige Bäume in Autobahnnähe am Rehbach und Ranschgraben auf. Er überquert die Autobahn gefahrlos in relativ großer Höhe.

4.2.4.2 Grauspecht

Die Kartierung erfolgte ab dem 12. Februar 2003. Der Grauspecht konnte bei keiner der Begehungen nachgewiesen werden.

4.2.4.3 Mittelspecht

Der Mittelspecht gilt als Leitart der Eichenmischwälder mit Altholzbestand, ist aber auch in Streuobstwiesen verbreitet. Entsprechend weit musste der Suchraum gefasst werden, da praktisch im gesamten Waldgebiet bis zum Kreuz Speyer Alteichenbestände eingestreut sind. Die Feststellung des Mittelspechtes im geschlossenen Waldgebiet ist ohne Klangattrappe kaum möglich.

Die Kartierung erfolgte ab dem 12. Februar 2003. Im Waldgebiet zwischen der K 2 und der L 454 wurden 3 bis 4 Brutpaare des Mittelspechtes nachgewiesen. Die Nachweise erfolgten sämtlich durch den Einsatz von Klangattrappen. Lediglich auf das Revier westlich der *Kleinen Lann* wurde man durch eine Zufallsbeobachtung bereits bei der ersten Begehung im Februar aufmerksam. Der Nachweis erfolgte jedoch indirekt durch Reaktion auf eine Klangattrappe des Wendehalses. Diese Beobachtung konnte auch im Revier südlich der „Kühlöchel“ gemacht werden. Eine direkte Reaktion auf die arteigene Klangattrappe zeigten der Mittelspecht am Ranschgraben nördlich der Autobahn am westlichen Rand des Waldgebietes südlich der Autobahn. Die Reaktion war jedoch nicht das arttypische „Quäken“, sondern energische Ortungsflüge im Dreieck um die Schallquelle.

Eine Überquerung der Autobahn wurde nicht beobachtet, doch ist davon auszugehen, dass der Mittelspecht diese in der gleichen Weise gefahrlos überfliegen kann, wie es die Großspechte oder die häufig bei der Fahrbahnquerung beobachteten Buntspechte praktizieren.

4.2.4.4 Wendehals

Der Zugvogel Wendehals trifft in der ersten Aprilhälfte im Gebiet ein. Als Spechtvogel, der keine eigenen Baumhöhlen zimmern kann, ist er ein sekundärer Höhlenbesiedler. Der Suchraum umfasste alle nicht zu nassen oder feuchten Laub- oder Laubmischwaldstandorte mit Höhlenangebot und Ameisenvorkommen, aber auch frei stehende Baumreihen oder Baumgruppen mit Höhlenangebot im nicht allzu feuchten Umfeld. Die Reviersondierung erfolgte relativ großräumig, da der Wendehals gut auf Klangattrappen anspricht. Etwas erschwert wird die Bestimmung der Brutreviere durch die auch bei Weibchen vorhandene Rufaktivität.

Die Kartierung begann in der zweiten Maidekade 2003.

Im Waldgebiet zwischen der K 2 und der L 454 wurden 2 bis 3 Brutpaare festgestellt. Bei dem im Lageplan 3 am westlichen Rand des Waldgebietes als „Brutverdacht“ gekennzeichneten Wendehals wurde der Revierruf verhört, ohne den Nachweis durch Klangattrappeneinsatz wiederholen zu können. Man kann entweder von einer konkurrenzbedingten Revierschiebung, wie sie beim Wendehals im April insgesamt beobachtet wurde, oder einem Verlust ausgehen.

Wechsel über die Autobahn hinweg wurden nicht beobachtet. Obwohl der Wendehals kein besonders guter Flieger ist, sollte er in der Lage sein, die Autobahn gefahrlos zu überqueren. In der Regel fliegt der Wendehals Äste im unteren Kronenbereich von Bäumen (im Unterschied zu den Spechten) quer an. Eine Gefährdung ist nur in den Fällen denkbar, in denen der Wendehals von einer autobahnnahen Ameisenquelle direkt auffliegt und die Autobahn zu überqueren versucht.

4.2.5 Ziegenmelker

Der Ziegenmelker ist ein dämmerungs- und nachtaktiver Zugvogel, der Ende April/Anfang Mai verhältnismäßig spät im Gebiet eintrifft. Sein Lebensraum sind neben lichten Kiefernwäldern mit Sandböden auch Lichtungen und Kahlschläge dichter Wälder sowie Moor-, Heide- und Dünengebiete. Er brütet überwiegend auf vegetationsfreiem bzw. -armem Boden. Den Tag verbringt er oft längs auf Ästen sitzend, so dass er kaum wahrgenommen wird. Im Flug bewegt er sich absolut lautlos. Durch seinen abrupt „paddelnden“ Revierflug und die typischen „Schnurr- und Knacklaute“ ist der Ziegenmelker, der aufgrund seiner schwalbenartigen Silhouette auch Nachtschwalbe genannt wird, unverwechselbar. Der Artnachweis kann relativ einfach mit Hilfe von Klangattrappen geführt werden.

Entsprechend der Habitatbeschreibung umfasste der Suchraum die lichten Kiefernbestände und Vorwälder in dem zusammenhängenden Waldgebiet der Gemarkungen Böhl-Iggelheim, Schifferstadt und Speyer sowie dessen trockene Randbereiche westlich des Kreuzes Speyer. Methodisch kann ein derart großer Suchraum nur mit Hilfe von Klangattrappen erschlossen werden.

Die Kartierung erfolgte vom 9. bis 12. Mai, 16. bis 18. Juni und 20. bis 22. Juli 2003. An jedem dieser Kartierungsblöcke wurden in den geeigneten Waldbeständen Ziegenmelker-Klangattrappen abgespielt. Das Abspielen erfolgte bei Dämmerung und nach Sonnenuntergang vom Fahrzeug oder von Jagdkanzeln aus, um erfolgsmindernde Störungen zu vermeiden. Dabei konnte die Art lediglich in dem im Blatt 3 der Anlage bei ca. km 372,00 gekennzeichneten, unmittelbar an die Autobahn angrenzenden Kiefern-Birkenvorwald mit einigen Kiefernüberhältern nachgewiesen werden. Hier gelang der Nachweis jedoch an jedem der o.g. Termine, teilweise sogar durch verbale Nachahmung der „Knackgeräusche“.

Der nachgewiesene Ziegenmelker flog das im Lageplan gekennzeichnete Revier regelmäßig ab. Außerhalb dieses Reviers wurde er an keinem der Termine verhört oder beobachtet. Obwohl sein Revier bis fast an die Autobahn heranreicht, wird daher von keiner Gefährdung ausgegangen. Eine Zunahme der Verlärmung im nördlichen Revierrandbereich kann durch Ausweitung des Habitates in die benachbarten lichten Kiefernwaldbestände hinein kompensiert werden. Dies kann beispielsweise durch eine weitere Auslichtung dieser Bestände gefördert werden.

5 Zusammenfassung

Im Zusammenhang mit dem geplanten 6-streifigen Ausbau der BAB A 61 zwischen Mutterstadt und der Landesgrenze zu Baden-Württemberg wurden in 2003 eine Brutvogelkartierung sowie eine Sonderuntersuchung von Arten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie durchgeführt. Die Begehungen fanden von der zweiten Februardekade bis zur dritten Junidekade 2003 statt. Ergänzende Beobachtungen erfolgten im Rahmen der Biotoptypenkartierung bis zum August 2003.

Dabei wurden die Lebensraumtypen Feldflur, Grünland, Wald und Siedlung unterschieden.

Als grundsätzliche Erkenntnis der Brutvogelkartierung auf freier Strecke kann festgehalten werden, dass in den offenen Bereichen mit angrenzender Landwirtschaftsnutzung lediglich Einzelnachweise von unempfindlichen und anspruchslosen Arten möglich waren. Im Falle hoher, Gehölzbestockter Damm- oder Einschnittböschungen kamen im Einzelfall einige wenige Arten hinzu.

Dieser Befund ist wahrscheinlich auf das starke Strukturdefizit der entlang der Autobahn liegenden Landwirtschaftsflächen und der Bereiche mit nur schmaler Böschung und lückiger Bestockung zurückzuführen. Dort herrscht ein Mangel an Brutplatz- und Nahrungsangeboten.

Weitere Vogelarten der Kulturlandschaft kommen erst bei erweitertem Strukturangebot hinzu. Solche Strukturen sind Gehölze und Säume querender Fließgewässer oder Gräben, Dammböschungen von Überführungen der Wirtschaftswege, Rastanlagen oder Rastplätze der Autobahn oder Gehölze, Säume und Röhrichte an benachbarten Stillgewässern.

Der Lebensraumtyp Grünland erfüllt im Untersuchungsraum überwiegend die Funktion als Nahrungshabitat für Arten, die in den vorhandenen Gehölzen brüten oder die Flächen schwerpunktmäßig nach einer Mahd in größerer Zahl aufsuchen (z.B. Rabenkrähe, Star, Kiebitz und Graureiher).

Zusatzstrukturen wie Entwässerungsgräben und Röhrichtsäume ergänzen den Lebensraumtyp um Teillebensräume für Arten mit besonderen Ansprüchen, wie z.B. Rohrweihe, Rohrammer, Eisvogel oder Teichrohrsänger, die im Untersuchungsraum nachgewiesen werden konnten.

Der Lebensraumtyp Wald ist im Untersuchungsraum von besonderer Bedeutung. Die BAB A 61 durchquert den Schifferstädter/Speyerer Wald, der auf Grund des Vorkommens von Arten gemeinschaftlichen Interesses in großen Teilen als Vogelschutzgebiet gemeldet worden ist. Die wertgebenden Arten Schwarzspecht, Mittelspecht, Wendehals und Ziegenmelker sowie der Neuntöter (Zufallsbeobachtung) konnten im Zuge der Kartierung nachgewiesen werden. Ansonsten entsprechen die Brutvogelbestände der Waldgebiete dem zu erwartenden Artenspektrum.

Das Artenspektrum in den Siedlungsbereichen ist auch hinsichtlich der Bestandsdichte als deutlich eingeschränkt zu bezeichnen und umfasst lediglich einige ubiquitäre Arten.

Die durch den geplanten Ausbau der BAB A 61 zu erwartenden Beeinträchtigungen ergeben sich aus dem Verlust der Böschungsvegetation. Sie führen auf offener Strecke abschnittsweise zu Verlusten von Nist- und Nahrungshabitaten für einige wenige ubiquitäre Arten. Solche Habitatverluste können zumindest teilweise im Rahmen von Neuanpflanzungen wieder hergestellt werden.

Innerhalb der Waldgebiete nehmen die Autobahnböschungen Funktionen eines Waldsaumes wahr, die anhand der häufigen Wechsel beobachteter Vogelarten zwischen Waldrand und Böschung zur Brutzeit nachgewiesen werden konnten.

Seltene oder bestandsbedrohte Arten sind durch die Inanspruchnahme der Böschungen nicht betroffen.

Die Reduzierung des bereits sehr schmalen Pufferstreifens zwischen der Autobahn und dem Ziegenmelkerhabitat wird als nicht erheblich bzw. innerhalb der benachbarten Waldbestände durch Teilverlagerung des Reviers kompensierbar eingeschätzt. Letztere kann beispielsweise durch eine weitere Auslichtung der Nachbarbestände gefördert werden.

Bonn, 17. Juli 2006

 **COCHET CONSULT**
Planungsgesellschaft Umwelt, Stadt und Verkehr

i.A. gez. K. Myslivecek-Mohr

6-streifiger Ausbau der A 61 - Ergebnisse der avifaunistischen Kartierung

Begehungstermine: 12.02./ 25.02./ 05.-07.04/ 09.-12.05/ 16.-19.06/ 20.-22.07.2003 sowie Zufallsbeobachtungen während der Biotoptypenkartierung

Kürzel: B = Brutvogel, BV = Brutverdacht, W = Wintergast, NG = Nahrungsgast, - = nicht vorhanden, ? = unsicherer Status, X = Anhang I der VSRL bzw. streng geschützt gemäß § 10 BNatSchG

Art		Status	RL- RLP	RL- BRD	EU- VSRL	Streng gesch.	Schwerpunktvorkommen / Kommentar
Amsel	<i>Turdus merula</i>	B	-	-	-		Sehr anpassungsfähige Art, fehlt nur an Autobahnböschungen mit anschließender Ackernutzung
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	B	-	-	-		Im gesamten UR verbreiteter Brutvogel, meist Gewässernähe, im Waldgebiet im Umfeld der Parkplatz-Rasenflächen
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	B	-	V	-		Seltener Vogel im UR, wahrscheinlich häufiger am Rande der großen Waldwiesen im Schifferstädter / Speyerer Stadtwald
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	B	-	-	-		Im gesamten UR verbreiteter Brutvogel, auch an Gehölzbeständen an der Autobahnüberführungen
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	B	-	-	-		Neben Zilpzalp die häufigste Art im gesamten UR, auch an den Gehölzbeständen der Autobahnüberführungen
Bläsralle	<i>Fulica atra</i>	W	-	-	-		Brutvogel am Angelgewässer an der Raststätte Dannstadt und Nahrungsgast im Weiher am Rastplatz Nachtweide
Distelfink	<i>Carduelis carduelis</i>	B	-	-	-		Häufiger Nahrungsgast und gelegentlicher Brutvogel in den Gehölzen entlang der Autobahnüberführungen im Offenlandbereich
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	B					Im gesamten Waldgebiet häufiger Brutvogel, auch Brutvogel in Feldgehölzen der alten Pappelpflanzungen und Nahrungsgast in den Gehölzbeständen an den Autobahnüberführungen
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	B	-	-	-		Verbreitet in den Waldgebieten und Ortsrandlagen
Elster	<i>Pica pica galliae</i>	B	-	-	-		Verbreiteter bis häufiger Nahrungsgast in den Ortsrandlagen, Brutvogel in Gehölzen entlang der Verkehrswege und in der freien Landschaft
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	B	2	V	X	X	Einzelbeobachtung am Scheidgraben östlich der K 30 in Höhe km 371,00
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	B	-	V	-		Sehr geringer Bestand in den Acker- und Wiesenflächen (lediglich 3 BP)
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	B	-	V	-		Außerhalb der Waldgebiete in Siedlungsnähe verbreitet

Art		Status	RL- RLP	RL- BRD	EU- VSRL	Streng gesch.	Schwerpunktvorkommen / Kommentar
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	B	-	-	-		Seltener Brutvogel
Gartengrasmäcke	<i>Sylvia borin</i>	B	-	-	-		Seltener Brutvogel
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	B	3	-	-	X	östlich der K 30 bei km 371,00 konnte der Regenpfeifer als NG in den Sandäckern beobachtet werden
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	B	-	-	-		In Ortsrandlagen und Waldrandbeständen
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	B	-	-	-		In Wäldern und Gärten verbreitet
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	B	-	-	-		Nicht allzu häufiger Brutvogel in der Feldflur
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	B	-	-	-		In Gewässernähe im gesamten UR verbreiteter Brutvogel
Grünling	<i>Carduelis chloris</i>	B	-	-	-		Häufiger Brutvogel und NG in Offenlandbereichen
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	B	3	V	-	X	Im UR starke Präsenz entlang des Ranschgrabens v. a. südlich der Autobahn. Nutzt sicher auch die Bereiche um die angrenzenden Stromtalwiesen
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>	B	-	-	-		Innerhalb des Schifferstädter Stadtwaldes.
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	B	-	V	-		Kulturfolger, im UR nur geringer Bestand mit Bindung an gering genutzte Gebäude im Außenbereich
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	B					Brutvogel in den Baggerseen in Rheinnähe
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros gibraltariensis</i>	B	-	-	-		In Ortschaften und an Gebäuden in der Landschaft verbreiteter Brutvogel
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	B	-	-	-		Verbreiteter Brutvogel der Hecken und Gebüsche
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	NG	-	2	-		Seltener NG in den Ackerflächen am Floßbach
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	B	-	-	-		Häufiger BV in den Waldgebieten des UR
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	B	-	-	-		Einer der häufigsten Brutvögel in den Waldgebieten
Kleinspecht	<i>Dendrocopos minor</i>	B	3	-	-		Unauffälliger Specht, wird leicht übersehen, jeweils ein Brutverdacht im Schifferstädter Stadtwald und am Angelhofer Altrhein
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	B	-	V	-		Im UR rel. selten. Lediglich ein rufendes Paar im Waldgebiet östlich des Rehbachs
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	B	-	-	-		Einzelbeobachtung im Schifferstädter Stadtwald
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	BV	-	-	-	X	Über den Freiflächen des UR präsent, Brutverdacht südwestlich des AK Speyer

Art		Status	RL- RLP	RL- BRD	EU- VSRL	Streng gesch.	Schwerpunktvorkommen / Kommentar
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	B	3	V	X	X	Im UR nicht seltener, aber mit Lautäußerungen zurückhaltender Specht; kann im Wald daher leicht übersehen werden. Auf Klangattractanten nur geringe Lautreaktion, jedoch auffällige Lautortungsflüge. Häufig in unmittelbarer Nachbarschaft zu Wendehalsrevieren. Reagiert sofort auf Wendehals-Klangattractante.
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	B	-	-	-		Einer der häufigsten BV im Offenland und im Waldgebiet
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	B	-	-	-		Im gesamten UR präsent. Im offenen Bereichen westlich des Waldgebietes praktisch an jeder BAB-Überführung vorhanden.
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	B	3	-	X		Im UR 1 BP am Neugraben südlich von Schifferstadt sowie 1 BP nördlich der Autobahn in der Rheinaue zwischen Angelhofer Altrhein und Deich.
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	B	3	-	V		Im UR 2 BP. 1 BP westlich des Rehbaches, 1 BP im Bereich AK Speyer.
Rabenkrähe	<i>Corvus corone corone</i>	B	-	-	-		Brutvogel südlich des Rastplatzes Spitzenreinhof
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	W	R	-	-		Wintergast auf den Kiesgrubenseen in Rheinnähe
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	B	-	-	-		Obwohl als Nahrungsgast auf den Kulturlächen überall präsent, im Waldgebiet nur seltener Brutvogel
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecola</i>	B	-	-	-		Im Waldgebiet häufiger Brutvogel mit z.T. hohen Bestandsdichten
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	B	-	-	-		Im Waldgebiet verbreiteter Brutvogel.
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	B	-	-	-		Im Waldgebiet verbreiteter Brutvogel, besiedelt aber auch Kulturland bei geeignetem Höhlenangebot selbst in Autobahnnähe.
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	B	3	-	X	X	Starke Präsenz zwischen Ranschgraben und Kleiner Lann zu beiden Seiten der BAB sowie südlich der Autobahn Höhe km 372,5. Wahrscheinlich 2 BP.
Sumpfmehle	<i>Parus palustris</i>	B	-	-	-		Häufiger Brutvogel im Waldgebiet. Kommt zusammen mit der Weidenmehle in den meist in Gewässernähe stockenden Altbeständen vor.
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	B	-	-	-		In geringer Zahl auf den Stillgewässern im Gebiet und sogar am Rehbach anzutreffen.
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	B	-	-	-		Seltener Brutvogel.

Art		Status	RL- RLP	RL- BRD	EU- VSRL	Streng gesch.	Schwerpunktvorkommen / Kommentar
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	B	-	-	-		Häufiger BV der Schilfbestände in den Gräben.
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	B	-	-	-		Art der lichten Laub- und Mischwälder. Im UR nur in den an die Rastanlagen Dannstadt angrenzenden Gehölzbeständen.
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	B	-	-	-		Unauffälliger, höhlenbrütender Bewohner älterer Laubwaldbestände im Waldgebiet, dort mit min. 3 BP
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	NG	-	-	-		Seltener Brutvogel in lockeren Altbaumbeständen des Waldgebietes. Typischer Brutvogel in Altpappelbeständen in der Offenlandschaft
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	B	-	-	-		Charakterart der Buchenwälder und der Buchenmischwälder. Im UR liegt der Schwerpunkt des Vorkommens mit 5 BP nördlich der A 61 im Schifferstädter Stadtwald in Mischbeständen mit z.T. eingestreuter Buche
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	B	-	-	-		Häufiger Brutvogel im Waldgebiet. Kommt zusammen mit der Sumpfmeise am Rande der meist in Gewässernähe stockenden Altbeständen vor. Das Vorkommen der Art wird durch die in weiten Teilen des Waldgebietes vorkommenden, morschen Birken begünstigt
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	B	-	-	-		Stark an die Fichte gebundene Art. Trotz überall eingestreuter Fichtenbestände im UR nur zwei Nachweise, davon einer im reinen Kiefernbestand am Rinkenberger Hof.
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	B	3	3	-	X	Art der lichten Laubwälder und Waldränder, kommt im UR mit 2-3 BP vor. In den benachbarten Waldbeständen von Böhl-Iggelheim sowie des Schifferstädter- und Speyerer Stadtwaldes sind noch zahlreiche weitere BP zu erwarten.
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	B	-	-	-		Weit verbreiteter, häufiger Brutvogel im gesamten Waldgebiet und im Rhein-Auwald
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	B	2	2	X	X	Dämmerungs- und nachtaktive Art der lichten Kiefernwälder und Heiden. Im UR 1 BP im Böhl-Iggelheimer Wald östlich des Rehbachs in einem unmittelbar südlich an die Autobahn angrenzenden lichten Kiefernwald mit Birken-Kiefern-Vorwald und Kiefernüberhältern. Im weiteren Umfeld einige geeignete Habitate, jedoch ohne Nachweis.
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	B	-	-	-		Neben dem Buchfink der häufigste Brutvogel im gesamten UR